tius. Dieser sei, erzählt die Sage [33]), durch Gicht gelähmet in Pyrmont angekommen; nach seiner Genesung habe er auch, wenigstens eine flüchtige Uebersicht der Gegend genießen wollen, und man habe ihn deshalb auf diese, nicht ferne Anhöhe geführt, von wo aus man freilich auch die meisten Merkwürdigkeiten Pyrmonts übersehen kann. Auf seinen Wunsch, daß dieser Platz gegen die Sonnenhitze geschützt sein möchte, habe sein Führer, ein Pyrmonter, Jahres darauf, den Platz mit so vielen Bäumen bepflanzen lassen, als der Name Helvetius Buchstaben hat. Von diesen neun Bäumen steht einer in der Mitte. Unter denselben waren anfangs vier Rasensitze angebracht; als diese aber zu zerfallen anfingen, glichen sie vielmehr Grabmälern, und wurden von Unkundigen für die Begräbnisse derer ausgegeben, die in der Gashöhle bisher verunglückt waren; dieß war aber eine unrichtige Deutung. Nachher sind diese Rasensitze schicklicher durch steinerne Bänke ersetzt worden.

Cap. XVI.

Statistische Schilderung des Fürstenthumes Pyrmont.

§. 74.

Die Einwohner des Fürstenthumes sind meistens gesunde und starke Menschen, die nicht selten ein hohes Alter, von 70 bis 100 Jahren erreichen. Zwillings- und Drillingsgeburten gehören unter ihnen gar nicht zu den auffallend großen Seltenheiten.

---

33) Diese Nachricht ist vom verstorbenen Rector Werner.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0149-4

Die Anzahl der Einwohner belief sich, den amtlichen Bevölkerungslisten zufolge, im Jahre 1706 auf 4500, 1807 auf 5180, 1808 auf 5260, 1816 auf 5647, 1817 auf 5664, 1818 auf 5742, 1819 auf 5858 Seelen, davon dem oberen Fürstenthume allein 1603 angehören, und also dem unteren 4256 (von diesen hatte Neupyrmont 894, Oestorf 1001 und Holzhausen 1257); im Jahre 1827 auf 6300, 1828 auf 6283, 1831 auf 6153, 1832 auf 6311, 1834 auf 6087, 1835 6343, 1837 auf 6204. Die Bevölkerung des Fürstenthums hat demnach, ungeachtet kleine Auswanderungen nach Nordamerica und Jamaica statt gefunden haben, seit hundert Jahren etwa um die Hälfte zugenommen.

§. 75.

Die Einwohner sind größtentheils evangelische Christen, lutherischer Confession. Sie haben zwei Kirchen, eine in Oestorf, die andere in Neerßen; an jeder einen Prediger. Die Reformirten schließen sich ihnen an, obgleich die Vereinigung beider Confessionen zu einer evangelisch-christlichen hier noch nicht Statt gefunden hat. Die wenigen einheimischen Katholiken können nach Lügde zur Kirche gehen. Im Sommer kommt ein katholischer Geistlicher aus Lügde herüber und hält, seit 1830, in einer eigenen Capelle, Gottesdienst. Zu der christlichen Gemeinde gehöret außerdem auch eine Anzahl (im Jahre 1832 betrug sie 32 Köpfe) von Einwohnern, die sich Freunde nennen, aber unter dem Namen der Quäker allgemein bekannt sind, und die sich hier ursprünglich in Friedensthal angebauet haben, deren aber auch in Neupyrmont und Lövenhausen wohnen. Sie haben ihre eigene Kirche (Versammlungshaus). Die Anhänger

dieser Secte, welche sich zu Anfange des 17ten Jahrhunderts in England, unter Elisabeth, zu bilden anfing, haben den Zweck, die im Evangelio verkündeten Lehren strenge und in ihrer ganzen Reinheit zu befolgen; sie reden, bei ihren Versammlungen, vom göttlichen Lichte, das in ihnen wohnet (dem Geiste oder Worte Gottes, Jesu Christo), erleuchtet, und haben also keine besondere Prediger, da Jedweder unter ihnen auftreten und reden kann; sie haben ferner keine Sacramente, und weichen überdem durch die äußere Einfalt ihrer Kleidung, durch ihren Gruß und ihre Anrede, in der sie Jeden dutzen, und alle Titel meiden, von anderen Religionsparteien ab. Ueber ihre Lehren und Grundsätze sind Schriften vorhanden [34]), von denen viele, theils Original, theils in Übersetzungen aus dem Englischen, in Friedensthal gedruckt und herausgekommen sind [35]). — Neben den Christen ist auch die relative Anzahl der Juden nicht unbeträcht-

---

[34]) Unter anderen besonders: Robert Barclay Apologie oder Vertheidigungsschrift der wahren christl. Gottesgelahrtheit, wie solche unter dem Volk, so man aus Spott Quaker, d. i. Zitterer, nennet, vorgetragen und gelehret wird ꝛc. Nach der zweiten lat. und neunten engl. Herausgebung ganz von neuen ins Deutsche übersetzt. Germantown, 1776. 8.

[35]) Abriß der Geschichte, der Lehre und der Kirchenzucht der Freunde. A. d. Engl. Zweite verb. Auflage. Pyrmont, 1798. 8. (2 Ggr.). — Schlüssel zu den Grundsätzen der Freunde, die man Quaker nennt, von Wilh. Penn. a. d. Engl. Friedensthal, 1802. 8. (5 Ggr.). — Kurze Darstellung der Hauptgrundsätze der christl. Religion, wie die sogen. Quaker sie glauben und bekennen, v. Rob. Barclay. A. d. Engl. Friedensthal, 1803. 8. — Kurze Nachricht von der Entstehung, Ausbreitung, Lehre und Kirchenzucht der Freunde d. m. Quaker nennt, von Wilh. Penn. A. d. Engl. Friedensthal, 1804. 8.

lich; sie bewohnen nur Neupyrmont und Oestorf; ihre früherhin an der Neustadt gelegene Synagoge ist in Oestorf befindlich.

§. 76.

Einen Haupt-Nahrungs- und Erwerbszweig liefern den meisten Einwohnern die Erzeugnisse des Bodens, dessen Cultur überall thätig betrieben wird. Durch fleißigen Ackerbau werden Getreide, zumal Roggen, Weizen, Gerste und Hafer gewonnen. Wintersaat wird viel gebauet, Mohn wenig, Flachs zum Bedarf hinreichend, Hanf, Hopfen und Tabak sparsam oder gar nicht. Süße, gewürzhafte Holzerdbeeren, Himbeeren und Brombeeren erzeugen die Wälder in Menge; Heidelbeeren weniger reichlich. Veredelte Obstbäume, zumal Aepfel-, Birn-, Zwetschen- und Kirschbäume, an Chausseen, Feldwegen und in Gärten angepflanzt, liefern vollauf den Bedarf an frischem und gedörrtem Obste. Weintrauben und Feigen gelangen nicht alljährlich zur völligen Reife. Felder und Gärten liefern Küchengewächse aller Art, Spargel, Hülsenfrüchte, Moorrüben, Scorzonerwurzeln, Kohl- und Rübenarten, Runkelrüben zur Viehfutterung und zum deutschen Caffee, zumal auch Kartoffeln, deren Verbrauch sowol für den täglichen Tischbedarf, als auch für die Brantweinbrennerei sehr beträchtlich ist. Wintersaat und Weißkohl haben im oberen Fürstenthume kein Gedeihen. Von Futterkräutern wird rother Klee viel, Esparsette wenig gebauet. An guten Weiden ist an den Abhängen der Berge und an fetten Wiesen, deren ein Morgen für eine Kuh hinreicht, im Thale selbst, die Ufer der Emmer entlang, kein Mangel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0152-6

Die wohlbewirthschafteten Forsten unserer Berge tragen, in ausgedehnten Waldungen, Buchen, Eichen, Edeltannen, Kiefer und Lerchenbäume, und liefern Bau- und Brennholz. Für den Bedarf des Brennholzes, in den Badeanstalten und bei der zugenommenen Bevölkerung, reichen jedoch unsere Buchenwaldungen nicht mehr aus, obgleich die hiesigen Forsten gegen 10 bis 11,000 Morgen fassen, und jährlich im Durchschnitte 1800 bis 1900 Klafter Holz (zu 216 Cubikfuß) gefällt werden [36]). Die Klafter trocknen Brennholzes ward im vorigen Winter schon mit 7 bis 8 Rthlr. bezahlt; es werden daher, bei der Brantweinbrennerei und auf dem Salzwerke auch schon die benachbarten bückeburgschen Steinkohlen benutzt.

Der Wildstand ist nicht beträchtlich und reicht bei Weitem nicht für den Bedarf im Sommer zu. Viehzucht wird sehr allgemein betrieben und der Viehstand an Pferden, Rindvieh [37]), Schafen und Ziegen ist ziemlich bedeutend; an Milch und Butter fehlt es nicht. Esel werden seit 20 Jahren viel als Zugthiere und zum Reiten benutzt. Schweine werden viel gemästet, auch, geschlachtet, ausgeführt. Zahmes Geflügel aller Art wird viel gezogen. Die herrschaftliche Fischerei ist mit Fischteichen gut bestellt; der Fischfang wird stark, die Bienenzucht wird sparsam betrieben. — Auf die Preise der gebräuchlichsten Nahrungsmittel, des Fleisches, der Milch und Butter, der Eier und des Gemüses

---

36) Siemens, in den: Oekonomischen Neuigkeiten und Verhandlungen. Herausg. v. Chr. C. André (Prag. 4.) 1825. Nr. 55. S. 433.

37) Nach der im August 1838 vorgenommen Zählung waren im Fürstenthume 474 Pferde, 24 Ochsen, 1170 Kühe und einjährige Rinder vorhanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-169699-p0153-3

ist, für das Fürstenthum und die ganze Umgegend, die Curzeit nicht ohne Einfluß. Das einheimische Bier war bisher mittelmäßig, und ward bisher viel Bier aus Hameln, Rinteln, Cassel bezogen. Zum Weißbrote wird künstliche Hefe benutzt. — Es sind Mehl-, Oel-, Säge- und Bohrmühlen, auch Grützmühlen vorhanden.

Außerdem ist aber auch anderweitiger Gewerbfleiß im Fürstenthume nicht gering. Bedeutend für dasselbe ist der Wollhandel und das Wollsortirungsgeschäft, die, wie auch die Messerfabrik in Friedensthal, vielen Familien Brot verleihet. Für einen großen Theil des Fürstenthumes, besonders jedoch für das obere, ist das Strumpfstricken eine bedeutende Erwerbsquelle. Jung und Alt beschäftigt sich damit; sowol in den Strickstuben, wo sich die Strickenden, im Winter, nach Alter und Geschlecht abgesondert, zu 12 bis 18 versammeln, als einzeln, sitzend, stehend und gehend wird diese Arbeit betrieben. Die Strümpfe werden bei Tausenden in das Ausland, nach Hannover, Braunschweig, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Holland ausgeführt und verkauft. Durch diesen Strumpfhandel, ehemals hauptsächlich mit leinenen oder Zwirnstrümpfen, jetzt mehr mit baumwollenen und wollenen Strümpfen, haben die entlegenen Bauern des oberen Fürstenthums nicht allein Verkehr mit der großen Welt, sondern sie lösen dadurch auch beträchtliche Summen, und gewinnen so, durch Gewerbfleiß, wieder, was ihnen durch einen minder ergiebigen Boden abgehet. Der Ertrag dieses Handels soll sich ehedem, für unser Fürstenthum allein, auf 8 bis 12,000 jährlich belaufen haben, und dürfte auch noch gegenwärtig nicht geringer sein.

Einen hauptsächlichen Vortheil gewähren die Sool- und Mineralquellen; ihr Ertrag fließt in die Domainencammer. Das Salzwerk liefert ein Kochsalz von vorzüglicher Güte, producirt desselben im Durchschnitte 1600 Malter; es bringt gegen 2500, die Salzbadeanstalt insbesondere 2000 Rthlr. Pacht. Noch beträchtlicher ist der Vortheil, den die eisenhaltige Mineralquelle und die damit in Verbindung stehenden Brunnen- und Badeanstalten abwerfen. Die Eisenbäder und das große Logirhaus, die noch vor zehn Jahren verpachtet waren, jetzt administrirt werden, brachten dann über 6000 Rthlr., das Caffeehaus bringt an 900, die Conditorei an 300; die Brunnenversendung überhaupt brachte damals an 6 bis 7000, bringt jetzt an 3500 Rthlr. ein; die Accise jährlich an 6,000 Rthlr.; die Spielpacht beträgt gegenwärtig 1000 Frdrchsdrs.

Versendet werden: der eisenhaltige Trinkbrunnen (das vorzugsweise so genannte Pyrmonter Wasser), der Neubrunnen, der kochsalzhaltige Trinkbrunnen (Salzbrunnen oder Mineral-Salzwasser), der Säuerling, der Augenbrunnen. In allen großen Städten sind, meist bei den Brunnenhändlern, Niederlagen dieser Mineralwässer befindlich; sie können aber ebenfalls, in einzelnen kleinen oder größeren Sendungen, direct von hier bezogen werden, und wendet man sich deshalb an das Brunnencomptoir, dessen Local auf dem Brunnenplatze befindlich ist. Man versendet das Wasser in gläsernen Flaschen [38]) von verschiedener Größe, zu bestimmten

---

[38]) Jede Flasche wird zuvor sorgfältig gereinigt, dann, durch eine eigene Vorrichtung, mit kohlensaurem Gase, dann erst unter dem Spiegel der Quelle mit Mineralwasser angefüllt; dann

Preisen. Von dem Stahlwasser kostet eine sogenannte ordinaire Flasche oder Nr. 1 (eine hiesige Kanne oder 4 Ort haltend) 5 Mgr., eine Pintflasche oder Nr. 2 (3 Ort haltend) 4 Mgr. 6 Pf., eine halbe Pintflasche oder Nr. 3 (2 Ort haltend) 4 Mgr. 4 Pf., eine dreiachtel Quartierflasche 4 Mgr. 2 Pf., eine viertel Quartierflasche 4 Mgr.; von dem Neubrunnen kann man dieselben Flaschen zu denselben Preisen erhalten; von dem Salzbrunnen kostet eine große Quartierflasche 4 Mgr., eine halbe Quartierflasche 3 Mgr. 6 Pf.; von dem Säuerlinge und dem Augenbrunnen kostet jede Flasche 4 Mgr. 2 Pf. Kiste und Packstroh werden billig berechnet.

Aus diesen Brunnen- und Badeanstalten fließt für ein zahlreiches Personale ein jährliches Einkommen. Ein Brunnencommissair und ein Controlleur sind dem Geschäfte der Brunnenversendung vorgesetzt, und sechs beeidigten Brunnenknechten liegt das Geschäft der Füllung, sowol der Trinkgläser für die Curgäste, als der Flaschen für das zu versendende Mineralwasser, die Verpackung der zu versendenden Flaschen und die Reinigung der Brunnen ob. Der Badeanstalt steht eine Badehausadministration vor, unter welcher Bademeister und Badefrauen stehen.

Die Curzeit selbst verleihet der Mehrzahl der Einwohner Neupyrmonts, durch das Logiren der Fremden, eine Haupteinnahme, indem nicht nur die Gasthäuser, sondern

---

wird, nachdem noch einmal kohlensaures Gas in die Mundöffnung der Flasche gelassen worden, diese mit einem neuen Korkstöpsel verschlossen, über diesem mit einem runden Zettel, dem das Pyrmonter Ankerkreuz und »Pyrmont Water« aufgedruckt ist, versehen, mit Bindfaden zugebunden und dann verpicht. Zur Füllung wird die kühlste Tageszeit gewählt.

auch die mehrsten Privathäuser Curgäste logiren. Die Anzahl der Wohnhäuser, und also auch der Logis hat sich seit einer Reihe von Jahren beträchtlich vermehrt, so daß der Fall kaum eintreten dürfte, daß es an dem erfoderlichen Logis fehlte. Es giebt deren, in den verschiedenen Häusern, höchst elegante, mittelmäßige und geringe, so daß man deren zu 20 Rthlr. und mehr, bis zu 2 Rthlr. herab, wöchentlich, haben kann. Die Kosten, welche auf die Unterhaltung derselben, wie der hinzugehörigen Mobilien und des übrigen erfoderlichen Inventarii jährlich verwendet werden müssen, sind jedoch so erheblich, daß das Logiren in der beschränkten Curzeit einen sehr bedeutenden Nutzen nicht abwerfen kann; und der Wohlstand der Hausbesitzer kann, aus dieser Rücksicht, nicht hoch angeschlagen werden.

Was den Münzfuß und Zahlwerth des Fürstenthums Pyrmont anbetrifft, so wird im Handel und Wandel jetzt nur nach preußischem Courant, oder nach dem 21 Guldenfuße gerechnet [39]). Der Friedrichsd'or gilt 5 Rthlr. 24 Mgr., der Thaler 24 Ggr. oder 36 Mgr.; der Ggr. hält 12, der Mgr. 8 Pfennige. Nur auf der Post wird nach Silbergroschen, deren 30 einen Thaler, und leichten Pfennigen, deren 12 auf einen Silbrgr. gehen, gerechnet.

§. 77.

Das fürstlich waldeckische Oberamt in Pyrmont hat, unter Oberaufsicht der fürstlich waldeckschen Regierung in

---

[39]) Vollst. Handbuch der Münz-, Bank- und Wechselverhältnisse aller Länder ꝛc. von Chr. Noback. Rudolstadt, 1833. 8. Zweite Abth. S. 953 — 955.

Arolsen, neben den verschiedenen Zweigen der Verwaltung, seit 1827 auch die Direction der Polizei. Es stehen demselben drei Beamten vor, und sind diesen ein Polizeicommissair, ein Polizeiinspector und sechs Polizeidiener untergeordnet. Als Polizeidirection richtet das Oberamt, während der Curzeit, ein vorzügliches Augenmerk auf die ungestörte Ruhe, Sicherheit und Zufriedenheit der Curgäste. Bettler werden nicht geduldet, am wenigsten dürfen diese den Curgästen beschwerlich werden. Dürftige Durchreisende können sich bei der Polizeidirection zur Empfangnehmung einer kleinen Gabe melden. Den Polizeidienern liegt auch die Reinigung der Straßen der Neustadt ob. Polizeiliche Verordnungen und öffentliche Bekanntmachungen findet man am Brunnenhause, erstere auch in den Häusern, in welchen Curgäste logiren, angeschlagen.

Die Justizsachen erster Instanz werden von dem fürstlichen Oberjustizamte in Pyrmont erörtert und entschieden, welches auch die Criminaluntersuchungen bis zum Erkenntnisse instruirt. Diese Behörde hat auch die Aufnahme und Confirmation der Contracte zu besorgen. Sie ist mit zwei Beamten besetzt. In Civilrechtsstreitigkeiten bildet das fürstliche Hofgericht die zweite und in Sachen, wo das Streitobject unter 25 Rthlr. ist, die letzte Instanz; wenn dieses 25 bis zu 1000 beträgt, ist der Justizsenat der fürstl. wald. Regierung die dritte, und wo das Streitobject 1000 Rthlr. und darüber beträgt, ist das Oberappellationsgericht in Wolfenbüttel dritte Instanz.

Die Administration der Kammergefälle hat das fürstliche Oberrentereiamt in Pyrmont, für welches die fürstliche Domainen- und Forstkammer Oberbehörde ist.

Die Accise auf Wein, Brantwein, Caffee, Zucker, Gewürze und andere ausländische Producte und Fabricate hat ein Steuerinspector zu erheben. Curgäste sind für Waaren, die sie selber mitbringen und gebrauchen, keiner Abgabe unterworfen. — Die Chausseegeldeinnahme ist an die Erheber verpachtet.

§. 78.

Ein eigenes Armendirectorium, aus zwei Beamten und drei achtbaren Bürgern Neupyrmonts bestehend, beaufsichtigt die Armenpflege und verwaltet die Armencasse. Die inländischen Armen werden durch wöchentliche, in diese Casse fließende Beiträge der hiesigen Einwohner unterstützt. Für arme Curgäste, die als solche, durch beglaubigte Zeugnisse sich legitimiren, werden freie eisenhaltige und Salzbäder, freie Arzneimittel und, in besonderen Fällen, auch sonstige Unterstützungen, als Logis und Geld, verwilligt, wofür die Kosten von den freiwilligen Beiträgen bemittelter Curgäste, welchen ein dazu von der Armendirection Bestellter, gewöhnlich ein Polizeidiener, das sogenannte Armenbuch, zur Eintragung ihrer Beiträge vorlegt, bestritten. Es bekommen jährlich 120 bis 130 Arme die Mineralbäder frei, und jeder kommt im Durchschnitte auf 3 Rthlr. zu stehen.

Cap. XVII.

Topographische Uebersicht des Fürstenthumes Pyrmont.

§. 79.

Außer jener Eintheilung des Fürstenthumes in das obere und untere [40]), zerfällt es auch in zwei Kirchspiele

[40]) Vergl. §. 51.